

Theologie der Revolution – Philosophie der Renaissance

„Marxismus und Traum des Unbedingten“ – „Zeitwende“

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Ernst Blochs *THOMAS MÜNZER ALS THEOLOGE DER REVOLUTION* und der Leipziger Vorlesung zur *PHILOSOPHIE DER RENAISSANCE*?

Abgesehen von der zeitlichen Koinzidenz von Reformation und Renaissance soll die Frage eines inhaltlichen Zusammenhangs gestellt werden: Liegt hier womöglich eine „Gleichzeitigkeit“ vor oder aber doch eine „Ungleichzeitigkeit“, die eine „Pflicht zu ihrer Dialektik“ (Bloch) erfordert?

Vor 500 Jahren starb Thomas Münzer (1489-1525). Er wurde am 27. Mai 1525 enthauptet, sein Leib aufgespießt und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. In der Nachbemerkung zu seinem „Jugendwerk mit bedeutendem Gegenstand“, *Thomas Münzer als Theologe der Revolution*, schreibt Bloch 1969: „Vorliegendes Buch erschien zuerst 1921. Es war die erste namentliche Monographie über Münzer seit 1842. Ihr neuer Abdruck enthält einige rein faktische Berichtigungen, gemäß der seitherigen Münzerforschung. ... Es ist eine Coda zu dem 1918, dann wieder 1923 erschienenen ‚Geist der Utopie‘. Seine revolutionäre Romantik findet Maß und Bestimmung in dem Buch ‚Das Prinzip Hoffnung‘“.

Unter dem Titel *Vorlesungen zur Philosophie der Renaissance* erschien erstmals 1972 „ein Teilstück aus den noch unveröffentlichten ‚Leipziger Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie‘, die 1952-56 an der Universität Leipzig gehalten wurden; die Renaissancevorlesungen daraus wurden im WS 1962/63 an der Universität Tübingen wiederholt“. In der Gesamtausgabe erschienen sie zusammen mit der *Christlichen Philosophie des Mittelalters* unter dem Titel *ZWISCHENWELTEN IN DER PHILOSOPHIEGESCHICHTE* als Bd. 12.

Der Begriff „Zwischenwelten“ weist darauf hin, dass hier von Übergängen die Rede ist: Der erste Abschnitt der *Philosophie der Renaissance* ist überschrieben mit „Zeitwende“, ihm folgt der Satz: „Unser Stoff ist ein Morgen, wie die Weltgeschichte ihn noch selten gesehen hat“. Im letzten Abschnitt des Münzer-Buchs ist von der Vereinigung von „Marxismus und Traum des Unbedingten“ die Rede. Bloch resümiert: „Münzer mit allen Chiliasten bleibt Rufer auf dieser stürmischen Pilgerfahrt“ – gemeint sind also auch die Täufer von Münster, deren drei letzte Vertreter zu Tode gefoltert und am Turm der Lambertikirche in drei eisernen Körben zur Schau gestellt wurden.

Während in der Mitte und im Norden Europas die Kritik am Papst und seiner Kirche immer massiver wird – man denke an Jan Hus, der 1415 in Konstanz zusammen mit seinen Schriften bei lebendigem Leib verbrannt wurde, oder an Martin Luther (1483-1546), über den 1521 die Reichsacht verhängt, er aber vom mächtigen sächsischen Kurfürsten gerettet und so der Grundstein für die evangelisch-lutherische Kirche gelegt wurde –, entsteht im Süden eine Bewegung, die schließlich in Giordano Bruno (1548-1600) gipfelt: die Philosophie der Renaissance.

Die Anfänge der Renaissancephilosophie verbindet Bloch mit den Namen Marsilio Ficini (1433-1499, Florenz), Giovanni Pico della Mirandola (1463-1494, Florenz) Bernardino Telesio (1509-

1588, Cosenza, Neapel), Francesco Patrizzi da Cherso (1529 -1597, Ferrara, Rom), Pietro Pomponazzi (1462-1525, Padua, Bologna). Im Unterschied zu den Reformatoren waren die Vertreter der Frührenaissance keine Theologen, sondern Philosophen und Wissenschaftler. Wenn für die christlichen Philosophen des Mittelalters Aristoteles eine Größe war, so ist dieser für Münzer und andere Chiliasten nicht maßgebend – ihre Quelle ist die Bibel, das Neue Testament.

Die ökonomischen Verhältnisse in den italienischen Stadtstaaten, Zentren der weltlichen Gelehrsamkeit, waren geprägt vom Handelskapital, während diesseits der Alpen überwiegend noch feudale Zustände herrschten. Aber auch hier gab es Städte, wie Augsburg und Nürnberg, die als freie Reichstädte nur dem Kaiser unterstellt waren. Zwischen diesen und den norditalienischen Städten, wie Venedig und Genua, herrschte reger Handel.

Bloch zitiert einen Unverdächtigen, einen „erstaunlichen Zeugen“, Leopold von Ranke: „Die Münzerschen Inspirationen, die sozialistischen Versuche der Wiedertäufer und die Paracelsischen Theorien entsprechen einander sehr gut; vereinigt hätten sie die Welt umgestaltet.“

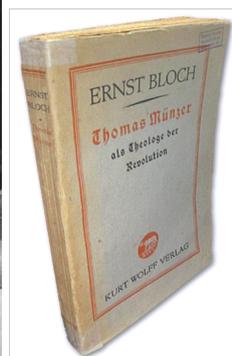
Warum er den Satz für erstaunlich erachtet, erläutert Bloch wie folgt: „Merkwürdig ist dieser Satz zunächst wegen einer bei Ranke besonders auffallenden Übertriebenheit und wegen eines bei Ranke erstaunlichen Idealismus der Geschichtsauffassung. Denn es lag gewiß noch an anderem als an dieser Nichtvereinigung von Inspiration, Versuchen und Ideen, daß der deutsche Bauernkrieg verloren wurde.“ (ZW 226)

Inwiefern führt auch die Reformation zu einer Zeitwende?

Ist das Ergebnis ein „Noch-Nicht“?

Sind heute Reformation und Renaissance Bezugsgrößen für menschliche Praxis?

Hat Jack Zipes recht?



“Bloch, like his heroes Moses, Jesus Christ, Thomas Münzer, and Karl Marx,” wrote scholar Jack Zipes in 1988, “was a rabble-rouser.”

<https://www.laphamsquarterly.org/contributors/bloch> (11.11.2024)

Ernst-Bloch-Assoziation, Fenitzerstraße 35, 90489 Nürnberg

<https://ernst-bloch-assoziation.de/>

doris.zeilinger@gmx.de

Tel. 0911/284705